

Pandemie-bedingte Digitalisierung an Schulen: Errungenschaften, Erfolge und Hindernisse

Empfehlungen aus dem Distanzunterricht im Frühjahr 2020 im Schul-Barometer in Deutschland, Österreich und der Schweiz zur Gestaltung digitaler Lehr-Lern-Arrangements

Für das Gelingen von digitalen Lehr- und Lernarrangements sind die Ausstattung mit Technik, die Kompetenzen der Lehrenden und Lernenden sowie die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler/innen entscheidend. Die Befunde des Schul-Barometers „COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung“ (Huber et al. 2020) beinhalten auch Empfehlungen, wie Fernunterricht erfolgreich implementiert werden kann. Diese Befunde, zu Beginn des Fernunterrichts im Frühjahr erhoben, bieten auch heute noch wichtige Anregungen für digitale Lehr-Lern-Formen an Schulen.¹

Autoren: **Stephan Gerhard Huber, Nadine Schneider & Raphael Eisner** • Fotos: Hintergrund – Alexandra Koch, Pixabay; Rechte Seite – adriaticfoto, Shutterstock



Stephan Gerhard Huber



Nadine Schneider



Raphael Eisner



Durch Digitalisierung und Differenzierung kann Schule gerechter und schülerzentrierter werden

DIGITALE LEHR-LERN-ARRANGEMENTS: ERFAHRUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Aus den qualitativen Befunden des Schul-Barometers (Huber et al. 2020, S. 65ff.) vom Frühjahr 2020 lassen sich Empfehlungen ableiten

1. zur didaktischen Gestaltung von digitalen Lehr- und Lernarrangements (Unterrichtsebene) und
2. zu Rahmenbedingungen für digitale Lehr- und Lernarrangements (Steuerungsebene).

Die nachfolgend formulierten Empfehlungen markieren den sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand der Schulen in der Digitalisierung zu Beginn des Fernunterrichts. Inzwischen sind die Schulen weiter vorangeschritten. Die grundlegenden Aussagen der Akteure zu Beginn der Pandemie behalten dennoch ihre Gültigkeit.

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE DIDAKTISCHE GESTALTUNG VON DIGITALEN LEHR- UND LERN-ARRANGEMENTS AUF DER UNTERRICHTSEBENE

DIGITALER UNTERRICHT MIT MASS UND ZIEL: ÜBERFORDERUNG VERMEIDEN UND DRUCK REDUZIEREN

Viele der Befragten, vor allem Eltern, empfehlen den Lehrern/innen, aber auch Lehrer/innen empfehlen ihren Kollegen/innen, gegenüber Schülern/innen und deren Eltern keinen Druck auszuüben und damit einer Überforderung vorzubeugen, grundsätzlich gelassen zu bleiben und auch mit Widerstand konstruktiv umzugehen.

Diese Empfehlung könnte dafürsprechen, die im regulären Unterrichts- und Schulbetrieb üblichen Leistungserwartungen für den Fernunterricht zu überprüfen, anzupassen und zu reduzieren und sich mit den Fachkolleginnen und -kollegen abzustimmen. Die Situation zuhause, also die technische und räumliche Ausstattung, das Wissen und die

Motivation der Eltern zur Lernbegleitung sowie auch deren Belastungsempfinden gilt es bei der Gestaltung von Fernunterricht explizit in den Blick zu nehmen.

Dazu eine beispielhafte Aussage: „Eltern bekommen im Halbstundentakt Emails von diversen Lehrern/innen. Man nehme eine Familie mit drei Kindern unterschiedlichen Alters — da läuft der Computer, der Drucker und die Nerven heiß.“ (MA, ID 291, v_213)

Insgesamt sollten Inhalte, Arbeitsaufträge (Menge, Frequenz, Art), Methoden und Kommunikationskanäle im digitalen Unterricht maßvoll dosiert und sinnvoll kombiniert werden.

INDIVIDUELLE VORAUSSETZUNGEN, INSBESONDERE DAS ALTER UND MÖGLICHE EINSCHRÄNKUNGEN, BEACHTEN

Insbesondere Eltern, aber auch Lehrer/innen, empfehlen vor allem bei digitalem Unterricht die Heterogenität ihrer Schüler/innen in den Blick zu nehmen. Für das Gelingen von digitalen Lehr- und Lernarrangements sind die individuellen Lernvoraussetzungen entscheidend — insbesondere das Alter, der Grad der Selbstständigkeit und die Lernmotivation, die technische Ausstattung sowie das Maß an Unterstützung zuhause, aber auch spezifische Bedarfe und Ziele, etwaige kognitive, sprachliche, körperliche etc. Einschränkungen oder die Medienkompetenz (was auch die Tippgeschwindigkeit miteinschließt), gerade, weil die Lehrer/innen nicht physisch anwesend sind und unmittelbar regulierend eingreifen können. Insbesondere das Alter und der Grad der Selbstständigkeit der

Fußnoten (linke Seite):

1 Gekürzt aus Huber et al. 2020 sowie aus der Handreichung „Empfehlung von digitalen Medien, Tools und Werkzeugen sowie Internetseiten“

Download unter: www.Schul-Barometer.net

Schüler/innen sollten maßgebend dafür sein, ob bzw. wie viel und häufig welche Methoden und Tools des digitalen Lehrens und Lernens eingesetzt werden. Dazu eine beispielhafte Aussage:

„Weniger ist mehr. Für kleinere Kinder Wochenpläne und Schulbücher verwenden. Förderkinder individuell per Videotelefonie oder über E-Mail betreuen.“ (MA, ID 291, v_213)

Die Empfehlung lautet grundsätzlich: Je älter, selbstständiger und digital erfahrener die Schüler/innen sind, desto anspruchsvoller können Inhalte und Methoden im Fernunterricht sein. Während vor allem in der Sekundarstufe II Unterricht mit sehr offenen Aufgabenstellungen und über Videokonferenzen zumutbar ist, sollten in der Primarstufe analoge Medien vorherrschen.

Zusammengefasst empfehlen die Befragten für die Primarstufe:

- ▷ Weniger ist mehr
- ▷ Fokus auf die Hauptfächer Deutsch und Mathematik
- ▷ zusätzliche und freiwillige Angebote zur Bewegung und Freizeitgestaltung (z.B. basteln, malen)
- ▷ eher/mehr analoge Angebote
- ▷ bekannte Aufgabenformate wählen
- ▷ Nutzung von Schulbüchern
- ▷ fixe Tages- und Wochenpläne
- ▷ Aufgaben versenden per Post oder E-Mail zum Ausdrucken
- ▷ telefonischen Kontakt anbieten und halten
- ▷ Betreuung von Förderkindern individuell per Videotelefonie oder über E-Mail
- ▷ für Eltern Hilfestellungen geben

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER STÄRKER BETEILIGEN

Einige Eltern empfehlen, die Schüler/innen viel aktiver bereits bei der Planung des digitalen Unterrichts zu beteiligen, zum Beispiel zu fragen, was und wie sie lernen wollen, was sie empfehlen und mit ihnen einen gemeinsamen Tages- oder Wochenplan zu entwickeln. Eine beispielhafte Aussage dazu ist:

„Vor allem mit den Kindern reden und sie fragen, wie sie gerne die Lernzeit gestalten wollen [...]. Die Kinder nutzen ihre Möglichkeiten gut aus, man muss nur genau hinhören.“ (Eltern, ID 392, v_213)

AUSTAUSCH ZWISCHEN LEHRKRÄFTEN UND SCHÜLERN/INNEN IST WICHTIG: LEHRKRÄFTE SOLLEN ERREICHBAR SEIN UND KONTAKT INITIIEREN

Die Befragten empfehlen den regelmäßigen Kontakt und Austausch zwischen Lehrern/innen und Schülern/innen, mindestens einmal wöchentlich einzeln mit jedem Schüler/jeder Schülerin sowie zudem im Klassenverband. Eltern wünschen sich, dass Lehrer/innen erreichbar sind für die Fragen der Schüler/innen und der Eltern. Sie sollten aktiv nachfragen und eigeninitiativ den persönlichen Kontakt suchen — sowohl in Bezug auf Fragen rund um unterrichtliche Angelegenheiten als auch außerunterrichtliche, persönliche Anliegen betreffend. Zwei Befragte berichten, dass an ihren Schulen von Beginn an eine telefonische Seelsorge- bzw. Beratungshotline eingerichtet ist.

Zwei beispielhafte Aussagen hierzu sind: „Mehr Kontakt zu den Kindern und sei es ein Guten Morgen GIF — mehr Aufmunterung, nicht ausschließlich Übungsblätter und Aufgaben. Die Kinder auffordern, den besten Witz zu mailen et cetera.“ (Eltern, ID 779, v_213)

„Ich habe meine Klasse zu Teamplace eingeladen und wir tauschen uns sehr rege über diese Plattform aus. Darüber hinaus telefoniere ich häufig mit meinen Schülern, wie auch mit den Eltern, die Kinder kontaktieren mich per Mail, bzw. schreiben Postbriefe. In der kommenden Woche wollen wir Klassenmeetings abhalten. Es ist eine spannende Zeit.“ (MA, ID 1628, v_213)

WENIGER UND ANDERE LERNINHALTE

Insbesondere Eltern, aber auch Lehrer/innen, empfehlen, den Unterrichts- und Lernstoff insgesamt zu reduzieren bzw. den Lerninhalt (für eine gewisse Zeit) nur auf die Hauptfächer zu fokussieren. Dadurch

könnte Druck reduziert werden. Alternativ sollten die Kinder und Jugendlichen mehr freie Lernzeit erhalten und diese durch zusätzliche Angebote wie kreative „Spiele“ (Stichwort „Serious Gaming“), Bücherlesen oder Bewegung und Sport füllen. Empfohlen werden darüber hinaus auch hauswirtschaftliche und handwerkliche Aufgaben. Das „Mithelfen im praktischen Leben Zuhause“ (MA, ID 351, v_213) erhält in einer Zeit, in der die ganze Familie sich weitestgehend zuhause aufhält und Lernen dort stattfindet, einen anderen Stellenwert.

MEDIENKOMPETENZ (UND WEITERE METAKOMPETENZEN) ZUM UNTERRICHTSTHEMA MACHEN

Ein/e Lehrer/in empfiehlt, dass der Fernunterricht und damit das Mediennutzungsverhalten und das (eventuell) veränderte Lernverhalten selbst zum Unterrichtsinhalt wird: „... Themen, die eine Auseinandersetzung mit der aktuellen (Welt-)Situation, unterstützen (bestimmt in jedem Fachunterricht möglich), auch die eigene Situation und das Erleben reflektieren lassen (z. B. Absence Diary)...“ (MA, ID 268, v_213). Zum Beispiel könnte das über die Nutzung von Lerntagebüchern erfolgen.

ARBEITSAUFTRÄGE KLAR STRUKTURIEREN

Viele Befragte empfehlen klare Strukturen und einen festen (Zeit-)Plan sowie verständliche und klar ausformulierte Arbeitsaufträge. Dies würde Überforderung vermeiden und die Motivation steigern. Weiterhin empfiehlt ein/e Befragte/r aus der Elternschaft auch die Dokumentation von Materialien und Informationen zu organisieren. So hat eine Mutter bzw. ein Vater mit seinem Kind geübt, wie E-Mails mit amerikanischem Datum auf der Festplatte abgelegt und Verzeichnisse für Fächer erstellt werden, mit dem Ziel, die Fülle an Informationen zu organisieren und zu strukturieren.

Die Befragten empfehlen darüber hinaus eine regelmäßige Taktung bei der Verteilung von Aufgabenpaketen und in der Lernbegleitung der Schüler/innen, insbesondere leistungsschwächerer, durch die Lehrer/innen. Zu den zeitlichen Abständen gibt es unterschiedliche Vorstellungen, die abhängig sind von den Voraussetzungen der Schüler/innen: täglich, einmal wöchentlich oder alle zwei Wochen. Aber auch die jeweilige Situation zuhause müsse beachtet werden, um Überforderung zu vermeiden, wenn z.B. bei drei Kindern täglich Lernpakete abgerufen und rückgemeldet werden müssten. Eine beispielhafte Aussage lautet:

„Wir haben uns — als Volksschule — für tägliche Lernpakete entschieden, welche die Klassenlehrerinnen immer am Vorabend an die Eltern übermitteln. So hat das Lernen daheim für Kinder und Eltern eine Struktur. Die Kolleginnen stehen telefonisch zur Mithilfe zur Verfügung. Wichtig sind uns tägliche konkrete Aufgabenstellungen — und diese möglichst aus allen Fächern. Bei den Lernpaketen unserer Schule sind konkrete Lernlinks dabei. Diese führen die Kinder zu einer ganz bestimmten Übung und sollen so das Sich-Verlieren in einer Linkliste verhindern.“ (SL, ID 140, v_213)

Die Befragten regen an, Schüler/innen nicht mit einer Masse und ausschließlich vorgefertigten bzw. von Vorlagen übernommenen Arbeitsmaterialien zu „überschütten“. Arbeitsaufträge sollten fokussiert, abwechslungsreich und kreativ sowie offene und geschlossene Aufgaben gut ausbalanciert sein. Ein/e Mitarbeitende/r rät: „Viel mehr Aufträge geben, welche aktives Tun/Forschen/Erarbeiten und nicht bloß Ausfüllen von Papier oder online-Seiten erfordern!“ Zum Beispiel bieten sich laut den Mitarbeitenden das Lernen in Projekten an, das zudem die Eigenverantwortung der Schüler/innen fördert, oder auch z.B. das Erstellen von Poetry-Slam-Texten, bei denen die Schüler/innen kreativ werden können.

Zudem sehen einige Eltern das Ausdrucken von Arbeitsblättern kritisch, das müsse in ihren Augen vermieden werden.

FEEDBACK ZU LERNERGEBNIS UND LERNPROZESS EINHOLEN UND GEBEN

Die befragten Mitarbeitenden und Eltern empfehlen, digitalen Unterricht regelmäßig zu evaluieren, also Lernergebnisse zu kontrollieren und Schüler/innen sowohl nach dem Ergebnis als auch nach dem Prozess ihres digitalen Lernens zu fragen. Auf dessen Grundlage sollte dann weiter

geplant werden. „Als Zwischenevaluation können Fragebögen über so-citative oder magistra-sophia [Online-Tools, Anm. d. A.] die Lernstandsdiagnose und die Vorbereitung der digitalen Stunden erleichtern.“ (MA, ID 470, v_213)

ANALOGUE UND DIGITALE MEDIEN UND METHODEN GEZIELT AUSWÄHLEN UND KOMBINIEREN

Einige Eltern und Lehrer/innen artikulierten insbesondere im Fernunterricht im Frühjahr ihre eigene Überforderung aufgrund von Überfrachtung mit zu vielen unterschiedlichen digitalen Lehr-Lern-Formen. Zum Beispiel gebe es zu viele unterschiedliche Tools und Vorgaben, wenn beispielsweise mehrere Kinder unterschiedliche Systeme nutzen (müssen). Ein/e Mitarbeitende/r arbeitet zurzeit noch mit konservativen Methoden (kopieren, ausgeben, E-Mail, WhatsApp) und ist selber nicht sehr motiviert, sich mit dem riesigen Angebot an Möglichkeiten des digitalen Lernens auseinanderzusetzen. Er/sie fühlt sich eher überfordert. Im Umkehrschluss gab es auch Einzelaussagen von Lehrkräften, die gerade für eine gewisse Vielfalt von digitalen Medien plädieren, da es häufig zu einer technischen Überlastung der Dienste komme. So nutzt eine Person beispielsweise ein Portfolio aus sechs Plattformen.

Empfohlen wird, analoge und digitale Medien klug zu kombinieren und ab der Sekundarstufe I eine Mischung aus Selbstlernen/-studium und digitalem Unterricht via Videoconferencing sowie ergänzenden digitalen Tools, wie zum Beispiel Videos/Schulfernsehen, LernApps zusammenzustellen. Mittlerweile haben viele Lehrer/innen und Schulen Lösungen gefunden, kollektive, individuelle oder einen Mix. Alle Lösungen haben Vor- und Nachteile.

EMPFEHLUNGEN ZU RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIGITALE LEHR- UND LERN-ARRANGEMENTS AUF DER STEUERUNGSEBENE

Die im Schul-Barometer (Huber et al. 2020) befragten Akteure gaben auch zu den Rahmenbedingungen digitaler Lehr-Lern-Arrangements Empfehlungen. Diese betreffen vorrangig die Steuerungsebene, jene der einzelnen Schule, aber auch die in der Verantwortung schulaufsichtlichen Handelns. Hier sind also vor allem Schulleitung, Schulverwaltung und Schulaufsicht gefragt, Haltungen zu verändern, entsprechende Ressourcen bereitzustellen und auch auf Systemebene für Gelingensbedingungen digitalen Lehrens und Lernens zu sorgen. Folgende Empfehlungen wurden im Frühjahr 2020 gegeben:

DIGITALISIERUNG ALS PROBLEM ODER ALS CHANCE VERSTEHEN?

Über alle Personengruppen hinweg schien oder scheint es noch immer zwei unterschiedliche Blickrichtungen zu geben: Wird digitalisiertes Lehren und Lernen als Problem oder als Chance wahrgenommen, wovon ist dies abhängig und was sind die Konsequenzen daraus? Eine Schulleitung problematisiert die Situation während der Schulschließungen im Frühjahr: „Das Problem bei der ganzen Sache ist: Die Schüler/innen sind trotzdem allein mit sich und dem Unterrichtsstoff. Es ist doch nicht das Gleiche, ob ich mich mit der Welt vernetze oder in der Klasse oder in meinem Kurs lerne. Das kann man doch nicht so einfach mal eben austauschen!“ (SL, ID 285, v_213)

Ein/e Befragte/r aus dem Unterstützungssystem empfiehlt hingegen, diese Situation jetzt für Schulentwicklung zu nutzen und dabei vor allem auf die Themen Digitalisierung, Kooperation und Individualisierung zu fokussieren: „Ich würde den Schulen empfehlen, dass sie die Krise nutzen, um Schulentwicklungsthemen voranzubringen; dabei insbesondere die der Digitalisierung, der Kollaboration im Kollegium (Öffnung des Klassenzimmers) und der Individualisierung.“ (UN, ID 40, v_213)

SCHULEN UND IHR KONZEPT ZU DIGITALEM LERNEN

Einzelne Aussagen lassen vermuten, dass ein Teil der Schulen bereits länger und intensiver mit digitalen Lehr-Lern-Formen arbeitet und

Erfahrungen gesammelt hat und dass sich diese Kollegien dazu austauschen. Diesen Schulen, so die Vermutung, fällt es leichter, auf die speziellen Anforderungen an die Betreuung und das Lernen zuhause durch die Corona-Krise angemessen zu reagieren. Andere Schulen dagegen machen sich jetzt erst (gezwungenermaßen) auf den Weg. So schreibt ein/e Mitarbeitende/r: „Zu Beginn der Krise gab es noch keine Schulplattform, auf welcher das gesamte Kollegium mit allen Schülern/innen arbeiten konnte. Das ist schade, aber inzwischen im Aufbau begriffen. Demzufolge musste jeder Kollege erst einmal selbst fündig werden.“ (MA, ID 1628, v_213)

Um diese vermutete große Diskrepanz abzubauen, braucht es jetzt neben der technischen Auf- und Nachrüstung viel Qualifizierung und Unterstützung für Kollegien, um gewisse Mindest- bzw. Regelstandards im Umgang mit digitalem Lehren und Lernen nicht mehr zu unterschreiten.

REGELUNGEN ZU DIGITALEN LEHR-LERN-FORMEN: EINHEITLICHKEIT ODER SCHUL-INDIVIDUELLE FESTLEGUNGEN?

Mehrheitlich empfehlen die Befragten, allen voran die Lehrer/innen, Einheitlichkeit bezüglich der Lernplattformen/digitalen Medien und eine einheitliche, abgestimmte Vorgehensweise im Kollegium. Einheitliche Regelungen würden einen besseren Überblick bieten und Überforderung vorbeugen. Ein/e Lehrer/in formuliert einen klaren Auftrag an die Schulleitung, einheitliche Standards zu schaffen.

Ein/e Mitarbeitende/r spricht sich allerdings gegen Vereinheitlichung aus, um sich Flexibilität zu bewahren und Schüler/innen individuell betreuen zu können: „Ich würde dringend von einem Vereinheitlichungswahn — wie an unserer Schule — abraten. Es mag aus Schulleitungssicht angenehm sein, wenn man bei moodle einsehen kann, wer wann wem welche Aufgaben gestellt hat. Daraufhin aber alle Kollegen/innen zu vergattern, ausschließlich mit diesem Medium zu arbeiten, ist eine in meinen Augen völlig unzumutbare Einschränkung, die die erforderliche Flexibilität für eine adäquate Betreuung der Schüler/innen in dieser Situation nicht ermöglicht.“ (MA, ID 470, v_214)

In jedem Fall empfehlen die Befragten, nicht in unüberlegten Aktionismus zu verfallen, sondern die bisher genutzten digitalen Angebote und Medien, die sowohl Schüler/innen als auch Lehrern/innen vertraut sind, eher beizubehalten. Die vielfältigen Angebote und Medien, die für Fernunterricht bzw. in der Kombination von Präsenz- und Fernunterricht neu erprobt werden, müssten zuvor bezogen auf ihren Nutzen und ihre Handhabung genau geprüft und sorgfältig ausgewählt werden.

Bei der Frage, ob es von der Schulpolitik/Schulbehörde für die Länder/Kantone einheitliche Vorgaben für die Verwendung von digitalen Lehr- und Lern-Arrangements in den Schulen geben sollte, sind die Empfehlungen der befragten Schulleitungen nicht eindeutig. Hier gibt es sowohl Argumente für abgestimmte und verbindliche Standards als auch dagegen, um sich Flexibilität zu bewahren und Schüler/innen individuell betreuen zu können.

ONLINE-PUBLIKATION:

Das Schul-Barometer COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung ist in einer nicht kommerziellen Online-Publikation im Waxmann Verlag erschienen.

(140 Seiten, ISBN / <https://doi.org/10.31244/9783830942160>)

Die Publikation sowie weitere Befunde, Medienberichte, Empfehlungen von digitalen Medien, Tools und Werkzeugen sowie eine Sammlung mit nützlichen Links zum Thema „Digitalisierung und Schule“ sind zu finden unter:

www.Schul-Barometer.net

WEITERBILDUNG DER LEHRER/INNEN

Einige Lehrer/innen wünschen sich Unterstützung ihrer Arbeit mit digitalen Lehr- und Lern-Formen durch entsprechende Angebote der Fort- und Weiterbildung sowie Beratung und technische Unterstützung, sie würden sich gerne beispielsweise bzgl. der Nutzung von online-Plattformen (Moodle) und -angeboten schulen lassen. (MA, ID 1268, v_213)

Ein/e weitere/r Mitarbeitende/r formuliert treffend: „Umgehende Schulung aller Pädagogen/innen im Unterrichten per Video, damit das System Schule immer noch als solches erkennbar ist, auch wenn man vor dem PC sitzt. Zusätzlich muss natürlich für den Extremfall das technische Umfeld in kürzester Zeit geschaffen werden, sofern es nicht bereits vorhanden ist.“ (MA, ID 3244, v_213)

KOOPERATION ZWISCHEN LEHRERN/INNEN UND ANDEREN SCHULISCHEN AKTEUREN STÄRKEN

Einige Lehrer/innen äußern im Frühjahr explizit, dass sie sich im Kollegium nicht austauschen und jede/r Lehrer/in für sich und ihre/seine Klasse überlegt, wie Unterricht in der Corona-Krise zu gestalten ist: „Wir haben KEINE Tools etc. Wir haben keine Möglichkeit als Kollegium uns untereinander aktiv auszutauschen, lediglich per Mail“ (MA, ID 480, v_213).

Die Mehrheit der Befragten beschreibt jedoch für die eigene Schule und empfiehlt dies auch anderen Kollegien, dass Lehrer/innen sich schulintern und schulübergreifend über ihre Erfahrungen austauschen sollten und so voneinander lernen könnten. Auch Schulleitungen regen Kooperation innerhalb von (Lehrer-) Teams und mit weiteren Anspruchsgruppen wie Eltern, Behörden etc. an.

TECHNISCHE VORAUSSETZUNGEN SCHAFFEN

Die Befragten wissen um die Heterogenität bei der technischen Ausstattung der Schüler/innen und der Lehrer/innen für das digitale Lernen. Insbesondere wird empfohlen, adäquate, für alle gleiche technische Voraussetzungen zu schaffen. So spricht sich eine Person aus dem Unterstützungssystem dafür aus, eine einheitliche Bund-Länder-Plattform sowie ein einheitliches Sicherheitssystem — wie in den anderen Landesbehörden — zu implementieren, Arbeitslaptops, Arbeitsmaterial und ein digitales Arbeitsumfeld bereitzustellen und schließlich eine zentrale Datenbetreuung vom Land einzurichten. (UN, ID 174, v_213)

FAZIT

DIGITALES LEHREN UND LERNEN

Die Ergebnisse des Schul-Barometers aus den ersten Wochen der Schulschließungen zeigen ein sehr heterogenes Bild der Nutzung digitaler Lehr-Lern-Arrangements im Fernunterricht. Ein Teil der Lehrer/innen und Schulen war professionell vorbereitet, für andere war Unterricht mit digitalen Medien weitgehend

Neuland. Zwischen diesen beiden Polen machten Lehrer/innen und Schulen, aber auch Schüler/innen und Eltern, neue und intensive Erfahrungen. In kurzer Zeit wurden kreative Lösungen und zukunftsweisende Modelle des digitalen Lehrens und Lernens entwickelt, deren Güte von Schülern/innen und Eltern bestätigt wurde und hoch motivierte Kinder und Jugendliche zeigte. Der Umgang mit den Herausforderungen führte jedoch andererseits auch zu niederschmetternden Erkenntnissen und ernüchternden Fazits. Die Überforderung war mancherorts — und dies gilt für alle Akteursgruppen — gewaltig. In der Praxis von Schulen wurde mittlerweile weiter damit gearbeitet und Ideen, Konzepte, Tools bestätigt, verändert oder gar verworfen und neue etabliert. Auch die Fachliteratur greift das Thema vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen mittlerweile auf und fragt, wie digitale Unterrichts- und Lerneinheiten sinnvoll gestaltet werden können. Beispielsweise geben Klieme (2020) sowie Köller et al. (2020) sehr systematische, wissenschaftlich fundierte und praktische Hinweise, was guten Fernunterricht ausmacht und welche pädagogischen und didaktischen Anforderungen für die häusliche Aufgabebearbeitung wichtig sind. Meyer (2020) betont vor allem die Bedeutung von Kooperation und plädiert für ein Arbeitsbündnis zwischen Lehrern/innen und Schülern/innen im Sinne einer Verantwortungsgemeinschaft.

ZUKUNFT DER SCHULE

Wie intensiv digitale Lehr-Lern-Arrangements schulisches Lernen zukünftig prägen werden, ist momentan noch nicht abzusehen und abhängig vom weiteren Verlauf der Corona-Pandemie. Es lässt sich allerdings mit großer Sicherheit vermuten, dass das Klassenzimmer der Zukunft anders aussehen wird, wenn Unterricht auch künftig (Pandemie-bedingt oder nicht) neu gestaltet werden muss — individueller, nachhaltiger, interaktiver. Blended learning, also die Kopplung von herkömmlichem schulischem Präsenzunterricht mit Fernunterricht, wird nicht mehr wegzudenken sein. Das ist kein Nachteil, sondern eine große Chance, zeitgemäßen Unterricht jetzt neu zu denken und zu entwickeln.

LERNEN IST MEHR ALS SICH DEN LERNSTOFF ANZUEIGNEN

Wir können davon ausgehen, dass Schülerinnen und Schüler, auch wenn sie in Bezug auf ihren curricular festgeschriebenen Lernstoff wenig Fortschritte gemacht haben während der Zeit der Schulschließung, gerade in der Krise eine ganze Menge lernen konnten: Bildung heißt Persönlichkeitsentwicklung. Es geht daher nicht nur um Lernstoff, sondern auch um motivationale, emotionale und soziale Aspekte. Darum sollten die Schülerinnen und Schüler nicht nur akademisch in ihrer kognitiven Entwicklung abgeholt werden, sondern in ihren motivationalen und emotionalen Lagen.

Die Möglichkeiten, die durch digitale Lehr-Lern-Formen entstehen, sind pädagogisch sinnvoll, wenn sie die kognitive Aktivierung fördern durch Möglichkeiten der Differenzierung und der Individualisierung. Unterricht im Rahmen des digitalen Wandels erlaubt ganz explizit „Lernen mit und durch Technologie“ zur Förderung der Individualisierung und der Differenzierung gemäß der jeweiligen Lernstände der Schülerinnen und Schüler und „Lernen über Technologie“, um vorzubereiten auf einen angemessenen Umgang mit dem digitalen Wandel, auch um zu sensibilisieren hinsichtlich unerwünschter Phänomene wie alternativer Fakten. Dabei geht es primär um pädagogische und didaktische Prämissen und nicht darum, Technologie um der Technologie willen zu nutzen. Selbstzweck ist nicht angebracht. Es geht vielmehr um lernförderliche Konzepte, die Bildungsprozesse unterstützen in der Auseinandersetzung mit der digitalen Welt mit ihren verschiedenen Facetten (Stichworte sind z.B. Entgrenzung, alternative Fakten).

Es gilt, digitale Lehr-Lern-Formen in den Blick zu nehmen in ihrer Bedeutung für das Lernen, um Lernen zu flexibilisieren, zu individualisieren, kognitive Aktivität zu fördern, Langeweile zu reduzieren und neue Formen der Interaktion zu ermöglichen, damit auch eher zurückhaltende Schülerinnen und Schüler stärker gefordert und gefördert werden.

Literatur

Huber, S.G., Günther, P.S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M. Schneider, J.A., & Pruitt, J. (2020). COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Münster, New York: Waxmann.

Klieme, E. (2020). Guter Unterricht auch und besonders unter Einschränkungen der Pandemie? *Die Deutsche Schule* 16, 117–135.
DOI: <https://doi.org/10.31244/9783830992318.02>

Köller, O., Fleckenstein, J., Guill, K., & Meyer, J. (2020). Pädagogische und didaktische Anforderungen an die häusliche Aufgabebearbeitung. *Die Deutsche Schule* 16, 163–174.
DOI: <https://doi.org/10.31244/9783830992318.02>

Meyer, H. (2020). Didaktische Maßstäbe für Homeschooling in Corona-Zeiten. Online unter: <https://www.cornelsen.de/magazin/beitraege/didaktische-massstaabe-homeschooling> (27.04.2020)

Schneider, N., Drobner, R. & Huber, S.G. (2020). Empfehlung von digitalen Medien, Tools und Werkzeugen sowie Internetseiten. *Schul-Barometer für Deutschland, Österreich und die Schweiz*. 8. April 2020. Zum Download unter: www.Schul-Barometer.net/#Empfehlungen